

Tierische Porträts

Heimtiere vor der Kamera. Maximilian Weinzierl gibt Tipps, wie Sie Bello, Mimi, Püppi, Hansi und Co. zu Hause perfekt in Szene setzen – mit Fingerspitzengefühl, List und Taktik.



Nikon

D700

M/A M

PULL CO-157

ON VR OFF



Porträtieren Sie Ihren tierischen Liebling, – nicht als beiläufigen Schnappschuss, sondern in einem durchgestalteten Bild. Bei den meisten Heimtieren werden Sie dabei keine Schwierigkeiten haben. Sie sind an menschlichen Umgang gewöhnt, und man kann sie leicht mit Leckerbissen locken. Mit Ausnahme von Katzen – sie haben einen ausgeprägten eigenen Willen und wenn sie partout nicht wollen, dann geht gar nichts.

Die Diva

Katzen sind unter den Heimtieren vielleicht am schwierigsten zu porträtieren. Eine Katze merkt sofort, dass man etwas von ihr will und gewährt dann, je nach Laune, huldvoll eine Sitzung – oder eben nicht. Wenn sie gut aufgelegt ist, kann man sie ein bißchen dirigieren, mit einem kleinen Stück Schinken, das man im Set versteckt oder durch Bestreichen der betreffenden Stelle mit ein paar Tropfen Sahne. Das funktioniert aber höchstens zwei- oder dreimal, dann verliert sie in der Regel die Lust. Wenn sie an der gewünschten Stelle Platz genommen hat, ist eine Daunenfeder am Stöckchen eine Möglichkeit, den Blick der Katze in eine gewünschte Richtung zu lenken (Abb. 2). Eile ist immer geboten, rechnen Sie nicht mit beliebig langer Aufmerksamkeit. Eine Möglichkeit, außergewöhnliche Katzenporträts zu schießen ist, sich zur Fütterungszeit in die heimische Umgebung der Katze zu begeben und „schussbereit“ abzuwarten. Vor der gewohnten Fütterung sind Katzen in höchster Erwartung und deshalb weniger launisch. So kam auch Bild 2 zustande; ich lag mit der Kamera auf einer Matte am Boden der Terrasse, auf der die Katze gefüttert werden sollte und wartete mit ihr. Sie nahm diese fotogene Pfortenstellung ein, ihr Blick wurde durch die Daunenfeder am Stöckchen gelenkt, und ich konnte zweimal auslösen. Die Pfortenstellung lässt sich aber leider nicht inszenieren, allenfalls durch ganz saches Antupfen mit dem Stöckchen leicht korrigieren.

Der Wohlerzogene

Hunde sind dagegen vergleichsweise leicht zu porträtieren, zumindest, wenn sie wohl erzogen sind. Sie nehmen dann auf Kommando die gewünschte „Platz“-Stellung ein und verharren darin. So wie der Leonberger-Mischlingsrüde in Abbildung 10; nachdem er von „Frauchen“ das Kommando erhalten hatte, legte er sich hier im Lesezimmer (Abb. 11) auf den Boden und blieb liegen. Der Fotograf konnte in Ruhe das Licht um das Motiv herumzubauen: Kamera auf Bodenstativ, Win-



kelsucher, drei Blitzgeräte kabellos iTTL-gesteuert, 2,8/105-Makroobjektiv. Bei den eigentlichen Aufnahmen wurde dann ein unwiderstehliches Leckerli (getrockneter Pansen) auf das Objektiv gelegt, um die Aufmerksamkeit des Hundes in Richtung Kamera zu konzentrieren. Immer wenn der Fotograf das Leckerli an der Kamera umherbewegte, folgten die Hundeaugen – hochkonzentriert blickend – nach, ohne dass der Hund seine Körperstellung veränderte. So konnte dieser treuerherzige Blick von unten nach oben eingefangen werden. Ein Blick der deshalb besonders intensiv wirkt, weil das Weiß der Augäpfel zu sehen ist. Ganz anders reagierte der kleine schwarze Schnauzer-Mischling aus Abbildung 8. Als die Kamera im Wohnzimmer aufgebaut werden sollte, war er gegenüber diesem obskuren schwarzen Kasten äußerst skeptisch, begann wütend zu bellen und konnte zunächst gar nicht mehr beruhigt werden. Hundekuchen direkt auf die Kamera gelegt (Abb. 9), die er dann wegnehmen durfte, erwiesen sich als „Türöffner“ für gelungene Porträts. Den Preis, dass dafür das Kameragehäuse etwas vollgesabbert wurde, musste der Fotograf eben hinnehmen.

Der Vielfraß

Das putzige Nagetier, das außerhalb des Käfigs porträtiert werden soll, „funktioniert“ fast

immer, wenn man es vor der geplanten Porträtsitzung etwa ein bis zwei Stunden von jeglicher Nahrung fernhält. Leicht hungrig stürzt sich diese beige Farbratte (Abb. 3) auf die Hundekuchen und lässt sich auch durch noch so intensives Fotografieren nicht vom Essen abhalten. Aber wie bekommt man eine Farbmaus dazu, im Studioambiente auf einem Holzgestell Platz zu nehmen (Abb. 4)? Dazu ist ein kleiner Dressurakt nötig. Die Maus wurde über Tage hinweg aus dem Käfig genommen und ins Aufnahme-Set gesetzt. Hier wurde ihr jeweils ein kleiner Leckerbissen (Käse) angeboten, der an einer Angel hing und nur erreichbar war, wenn die Maus dazu auf das Gestell stieg (Abb. 5). Sie begriff das System schnell und blieb mit der Zeit auch dann auf dem Gestell sitzen, wenn der Leckerbissen nach oben aus dem Bild gezogen wurde, in der Erwartung, dass das Futter ja wiederkommen könnte (Abb. 4). Der Goldhamster aus dem Aufmacherbild (Abb. 1) wurde mit einem Gurkenstückchen auf die Kamera gelockt – im vorher studiomäßig ausgeleuchteten Aufnahme-Set. Wie das genau vor sich ging, können Sie im Film auf YouTube nachvollziehen: S1-r65 AzSig

Der Flattermann

Beim Porträtieren eines Käfigvogels muss man behutsam vorgehen und viel Geduld



Mit Leckerbissen geht alles! Die meisten Nager lernen schnell, wenn es darum geht, ans begehrte Futter zu kommen – vor allem, wenn sie etwas hungrig sind. Die eingeübten Situationen sind dann vor der Kamera meist beliebig wiederholbar.



Wellensittiche klettern gern außerhalb des Käfigs auf Aufbauten herum. Soll ein Vogel innerhalb des Käfigs fotografiert werden, kann man vorsichtig einen Plakatkarton im Käfig anbringen und damit die Gitterstäbe im Bildhintergrund vermeiden (Chinesische Nachtigall, kleines Bild).



Einer gewissen Skepsis des Hundes dem „schwarzen Kasten“ und dem Fotografen gegenüber begegnet man am besten mit Bestechung: Ein Leckerli auf der Kamera lässt diese gleich viel harmloser und freundlicher aussehen.



10

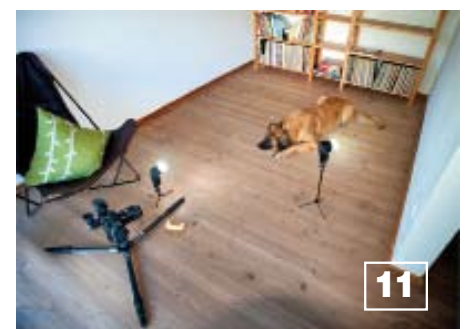
beweisen. Nur zu leicht kann sich das Tier verletzen, wenn es erschreckt wird und dann panisch umherflattert. Außerhalb des Käfigs wird der Vogel sowieso am besten nur zu Hause in seiner gewohnten Umgebung fotografiert. Wellensittiche zum Beispiel turnen gerne außen am Käfig herum. Hier kann man nach und nach fast beliebige Aufbauten anbringen, die – neugierig wie die Tiere nun mal sind – gerne für Kletterexperimente genutzt werden. Es lässt sich auch ein Plakatkarton als Hintergrund anbringen, damit erhält man freigestellte Porträts ohne Gitterstäbe im Bild (Abb. 6). Kann eine Vogelart nicht außerhalb des Käfigs fotografiert werden, entweder weil die Tiere zu schreckhaft sind oder weil sie es nicht gewohnt sind, sich außerhalb des Käfigs aufzuhalten, dann kann man ganz vorsichtig, z. B. bei der Reinigung, einen Hintergrundkarton in den Käfig schieben und an der hinteren Gitterwand befestigen (Abb. 7). Wenn sich dann zeitweilig nur eine einzige Sitzstange im Bereich der Käfigtür befindet

und diese offensteht, kann man auch im Käfiginneren Freistellerporträts des Vogels machen (Abb. 6, kleines Bild).

Der Lautlose

Einen einzelnen Aquarienfisch, wie diesen prachtvollen Diskusbuntbarsch (Abb. 12), zu porträtieren, ist nicht besonders schwierig. Probleme ergeben sich weniger mit dem tierischen Motiv als vielmehr mit der Beleuchtungstechnik. Oftmals treten Reflexe des Blitzlichts oder Spiegelungen der Kamera und des Fotografen in den Glasscheiben auf (Abb. 14). Diese Spiegelungen gilt es zu „umgehen“. Durch Verwendung eines mittleren Teleobjektivs (hier 105-mm-Makro an einer FX-Kamera) kann ein engerer Ausschnitt aus größerer Distanz aufgenommen werden; zugleich wird eine steilere Perspektive ermöglicht, die nicht allzuviel von der rückseitigen Glasscheibe in den Bildhintergrund bringt. Das Blitzgerät wird in einem sehr steilen Winkel direkt an die Frontscheibe gerückt

(Abb. 14). Es ist von Vorteil, wenn sich das Blitzgerät auf einer bequem zu arretierenden Befestigung befindet, so können die Blitzspiegelungen durch Verstellen des Blitzgeräts am besten beherrscht werden. Eventuell sollte ein zweites Blitzgerät den Hintergrund ausleuchten. Dazu wird dieses direkt über der Wasseroberfläche im hinteren Teil des Aquariums oder an der Seitenscheibe postiert. Mit einem Plakatkarton erhält man auch hier einen weitgehend ruhigen Bildhintergrund.



11



Fotograf und Kamera dürfen dabei nicht durch das Blitzlicht angestrahlt werden; der Fotograf sollte bei der Aquariumfotografie keine helle Kleidung tragen, und der Raum, in dem das Aquarium steht, sollte abgedunkelt sein. Einen einzelnen Fisch zu porträtieren ist leicht, bei einer ganzen Gruppe oder bei einem Schwarm muss man sich etwas einfallen lassen, damit alle Tiere gleichzeitig in der Schärfzone bleiben. Bei Bild 14 wurde eine Futtertablette an die Frontscheibe gedrückt; der quirlige Guppy-Schwarm versammelte sich direkt um die Futterquelle an der Scheibe und konnte damit insgesamt scharf abgebildet werden.

Fototechnik

Für die Tierfotografie zu Hause benötigen Sie mindestens ein flexibles, externes Blitzgerät, das direkt, mit Diffusor, oder indirekt, gegen eine weiße Wand gerichtet, eingesetzt wird. Die Kamera, egal ob Kompaktkamera oder Spiegelreflex, sollte eine mittlere Telebrennweite aufweisen. Fotografieren Sie stets auf Augenhöhe des Tiers. Legen Sie dabei die Schärfe immer auf die Augen, und versuchen Sie genau den Zeitpunkt der höchsten Anspannung und Aufmerksamkeit des Tiers zu erwischen. *Maximilian Weinzierl*



KOMMENTAR



Maximilian Weinzierl
Fotograf und
Bildbearbeitungsexperte

Ein perfektes Porträt vom Heimtier aufzunehmen, ist manchmal schon eine Geduldsprobe; da eine Fotosession aber meist beliebig wiederholt werden kann, können beide dazulernen – der Darsteller und der Fotograf. Übrigens: So ein Porträt vom tierischen Liebling, auf edles Papier gebracht und in einen passenden Bilderrahmen montiert, ist ein willkommenes Geschenk für jeden Tierbesitzer. Weihnachten steht vor der Tür!

TIPP

■ **Heimtierfotografie.** Das wichtigste Zubehör überhaupt ist eine bequem verstellbare Halterung für das externe Blitzgerät, so dass die Lichtführung ohne Aufwand schnell umgestellt werden kann. Sei es ein leichtes Ständersystem, wie hier das Novoflex Survival-Kit (rechts), oder – besonders für Aquariumaufnahmen geeignet – das sehr stabile Magic-Arm-Halterungssystem von Manfrotto (oben), das mittels Clamp z. B. an einer Tischplatte befestigt werden kann. Kabelverbindungen (Stolperfallen) lassen sich mit einer Blitz-Fernsteuereinheit (rechts Nikon SU-800) vermeiden. Ein Objektiv im mittleren Telebereich (hier: Micro Nikkor 2,8/105) und eventuell Diffusorfolie, um das Blitzlicht zu streuen – mehr an Technik benötigen Sie nicht für gelungene Heimtierporträts.



plustek

Herbst
Aktion

Unser Tipp:
Außerdem erhalten
alle Plustek-Kunden
ein kostenfreies
Upgrade auf
SilverFast 8 Software
im Wert von
bis zu 299,-€.



OptiFilm 7600 AI



- hohe optische Auflösung von 7200 x 7200 dpi
- mit Multi-Exposure®
- innovative LED-Leuchteinheit
- inkl. 35mm IT-8-Kalibrierung
- mit professioneller Software SilverFast AI Studio
- jetzt mit posterXOL-Gutschein über 10,- €



OptiFilm 7600 SE



- hohe optische Auflösung von 7200 x 7200 dpi
- mit Multi-Exposure®
- innovative LED-Leuchteinheit
- mit professioneller Software SilverFast SE Plus
- jetzt mit posterXOL-Gutschein über 10,- €



OptiFilm 7400



- hohe optische Auflösung von 7200 x 7200 dpi
- mit Multi-Exposure®
- innovative LED-Leuchteinheit
- mit professioneller Software SilverFast SE Plus
- jetzt mit posterXOL-Gutschein über 10,- €



Auf geht's in die Plustek Herbst-Präsentation vom 17. Oktober bis zum 30. Dezember 2011 können Plustek-Kunden die Top-Scanner der Plustek-Serie zu noch günstigeren Konditionen erwerben. Unter dem Motto „Nicht nur die Bilder zählen“ hat Plustek Technologie den Preis der OptiFilm 7600-Serie und des OptiFilm 7400 um halbiert! Darüber hinaus hat diese OptiFilm-Serie ein posterXOL-Gutschein im Wert von 10,-€ beiliegend. Nutzen Sie diese einmalige Gelegenheit und das absolute Preisverhältnis der zeitlich limitierten Herbst-Aktion von Plustek. Greifen Sie zu, solange der Aktionsvorrat reicht!

© 2011 Änderungen und Irrtümer vorbehalten. Alle verwendeten Markenzeichen sind Eigentum ihrer jeweiligen Inhaber. Nur reines Plustek ist umweltfreundlich. Nicht mit anderen Marken kombinierbar.

